

# Newsletter

**Nr. 3 | April 2005**

**Jahresbericht 2004:** Die Aufbauphase – Bericht des Präsidenten | Gedanken des Geschäftsleiters zum vergangenen Jahr | Aus der Beratung | Projektfinanzierung 2004 | Das Team | Impressum

**Hotline Männergewalt 0 765 765 765 | [www.stoppmaennergewalt.ch](http://www.stoppmaennergewalt.ch)**

## Jahresbericht 2004

### 1. Die Aufbauphase – Bericht des Präsidenten

Der gute Start im November 2003 hatte seine Fortsetzung in 2004. Unser neues Dienstleistungsangebot war gefragt. So meldete sich ca. ein gewalttätiger Mann pro Woche über unsere Hotline oder via Homepage für ein Beratungsgespräch an. Aber auch verschiedene Institutionen, welche mit Gewalt zu tun haben, nahmen rege Notiz von uns.

Mehrere reformierte Kirchgemeinden fragten uns an für die Mitarbeit am diesjährigen Kirchensonntag. Dieser war dem Thema «Gewalt eine mächtige Herausforderung» gewidmet. Vorstandsmitglieder und Gewaltberater engagierten sich bei der Gottesdienstgestaltung in Wabern, Saanen und Thurnen.

Unser Geschäftsleiter vertritt uns in der Fachgruppe «Häusliche Gewalt» der Stadt Bern, einer wichtigen Schnittstelle zu Polizei und Opferschutz.

Auf Anfrage der Polizei und Militärdirektion des Kantons Bern nahm ich Einsitz in der Kommission «Berner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt bip» (Runder Tisch). Seit der Offzialisierung der häuslichen Gewalt ab 1. April 2004 liegt die Aufgabe des bip darin,

- koordinierte staatliche Interventionsstrategien zu entwickeln für von häuslicher Gewalt Betroffene, vor allem zum Schutz von Frauen und Kindern,
- eine klare Haltung gegenüber Tätern durchzusetzen. Behörden und Stellen haben konsequent einzugreifen. Gewalt wird nicht länger als Privatsache betrachtet.

Der Blick liegt ausserdem nicht mehr ausschliesslich auf der Opferseite, sondern wird gezielt auch auf täterseitige Massnahmen gerichtet.

Meine Mitarbeit war vor allem im Teilprojekt «Angeordnetes Täterprogramm» gefragt. Dort erstellten wir einen Vorschlag zuhanden des Regierungsrates für den Aufbau und die Durchführung eines «Angeordneten Lernprogramms für Gewaltausübende». Der Vorstand erklärte sich auf die kantonale Anfrage hin bereit, die Ausführung eines solchen Lernprogrammes zu übernehmen. Im Hinblick auf diese zukünftige Aufgabe entschied er im Herbst, drei statt nur einen neuen Gewaltberater anzustellen. Die Expertenkommission schlug nun aber Ende 2004 dem Regierungsrat vor, dass der Kanton aus juristischen Bedenken diese Lernprogramme in Eigenregie durchführen soll. Wir warten gespannt auf den regierungsrätlichen Entscheid.

Qualitätssicherung ist heute ein Muss für jedes Projekt, das Gelder von öffentlichen Institutionen erhalten möchte. Wir begannen das Jahr mit einer detaillierten Jahresplanung, welche an der Mitgliederversammlung abgesehen wurde. Zudem starteten wir die Langzeitevaluation der Aufbauarbeiten von Vorstand und Beratungsstelle unter Anleitung der externen Evaluationsexpertin Christine Spreyermann.

Die Mitgliederversammlung beschloss eine Namensänderung. Wir verkürzten den Namen auf «Verein STOPPMännerGewalt».

#### **Martin Buchmann**

*«Seit über 20 Jahren arbeite ich als selbständiger Supervisor und Berater. Durch eigene Erfahrung, Supervision und Führungcoaching erlebte ich immer wieder, wie Männer sich und ihrer Gesundheit «Gewalt antun». Daher wandte ich mich vor etwa 15 Jahren vermehrt der Männerbildung zu. Seit rund fünf Jahren biete ich mit einem Kollegen zusammen Kurse zum Thema «Timeout statt burnout» an.»*

### Heidi Flückiger Ehrenzeller

«Nach einer KV-Lehre, diversen Lehr- und Wanderjahren, beruflich als Buchhalterin, kam ich nach Bern. Mit dem Älterwerden der Kinder wechselten auch die Interessen, ich war offen für Neues. Unterstützung und Mitarbeit für das öffentliche Leben sind für mich selbstverständlich. Mit Freude und «Lebenswunder» nahm ich deshalb das Angebot für die Buchhaltungsarbeiten von STOPPMännerGewalt und MUMM an.»

### Markus Hasler

«Ich führe in Bern eine Praxis als Psycho- und Paartherapeut, Coach und Supervisor. Meine Spezialgebiete sind Sucht, Beziehungsprobleme, posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen. Daneben arbeite ich als Gruppentherapeut in der Gemeinschaft Melchenbühl, einer zur Stiftung Terra Vecchia gehörenden Einrichtung für Drogenabhängige. Ja, und dann noch: Teilzeit-Hausmann mit 2 Kindern (7- und 4-jährig).»

Ein Highlight für den Verein war die Anerkennung als Gemeinnützige Institution durch die Steuerverwaltung des Kantons Bern. Nun dürfen Gönner und Gönnerinnen die Spenden von den Steuern abziehen. Der Verein selber ist von den Steuern befreit.

Ein wichtiges Thema waren die personellen Ressourcen. Für die Vorstandsarbeit stellten sich zwei Personen neu zur Verfügung:

- Annemarie Geissbühler besetzt den vakanten Sitz der Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit und hilft mit ihrer reichhaltigen Erfahrung bei der Finanzmittelbeschaffung.
- Niklaus Baschung, Informationsbeauftragter der römisch-katholischen Kirche im Kanton Bern, unterstützt uns in der Medienarbeit.

Nach einem anspruchsvollen Bewerbungsverfahren konnten vom Vorstand drei qualifizierte Fachleute als neue Gewaltberater gewählt

werden: Markus Hasler, Urban Kühnis, André Zorn. Die drei Berater bringen vielfältige Ausbildungen und Erfahrungen in der therapeutischen Arbeit mit schwierigen Männern mit. Sie ergänzen das bisherige Team und weiten das Spektrum der Interventionsmöglichkeiten aus.

Die Fernsehausstrahlung eines Dokumentarfilms zur Täterarbeit bot Anlass zu einer internen Weiterbildung. Auf Anregung des Geschäftsleiters visionierten und diskutierten der Vorstand und die Mitarbeiter den Film «Das Problem ist meine Frau». Dazu hatten wir auch mehrere Fachfrauen aus Opferhilfe und Gleichstellung eingeladen. Die guten Erfahrungen bewogen uns, zukünftig unter dem Namen «Gewaltforum» eine Veranstaltung für den ungezwungenen Austausch unter Gewaltfachleuten der Region Bern zu planen.

Anton Gurtner (Präsident)

## 2. Gedanken des Geschäftsleiters zum vergangenen Jahr

Ich erinnere mich an das Familiendrama in der Lenk. Ein Mann, der seine Familie auslöscht und sich dann selbst richtet. Eine unglaublich gewalttätige Lösung für seine Probleme, mit denen er nicht mehr fertig wurde. Das Irr – sinnige an diesem Ereignis ist, dass es irre ist im Sinne einer untauglichen Lösung. Was mag in einem Mann und Menschen vorgehen, bevor nur noch dieser Ausweg bleibt? Das Sinnige daran ist, dass gerade solche Ereignisse auf uns und unsere Arbeit aufmerksam machen. Radio und Zeitungen suchen dann das Interview – das Gespräch – mit der Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt auf der Suche nach Erklärungen, wie «es soweit kommen konnte», dass «Gewalt das letzte Wort hat».

Mit Unterstützung der externen Evaluatorin Christine Spreyermann vom Büro sfinx erfassen und reflektieren wir unser Beratungsangebot mit Erfolgs- und Misserfolgskriterien:

- Wir arbeiten mit sogenannten «Selbstmeldern», d.h. Männern, die unter Druck sich selber melden (von «Freiwilligen» ist also nicht die Rede).
- Abgesehen von Ausnahmen, haben unsere Klienten wenig Geld, sodass die Bezahlung schnell zum Problem wird. Unsere Zielsetzung, einen Drittel der Beratungskosten einzunehmen, haben wir 2004 knapp erreicht.
- Im Schnitt haben wir einen neuen Beratungsfall pro Woche, wobei es meist bei wenigen Sitzungen bleibt (mit einigen Aus-

nahmen) und eine kontinuierliche Arbeit nicht möglich wird.

- Vermutung: Der Druck beim «Selbstmelder» nimmt sofort innerlich und äusserlich ab. Konkret: Die Frau ist zufriedener, weil «er jetzt doch zur Beratung geht». Er selbst fühlt sich auch besser, wenn er «schon mal einen Schritt gemacht hat». Also heisst es jetzt, «mal abwarten, es wird schon besser werden».
- Ein Erstkontakt gelingt. Doch bei der Konfrontation mit der Gewalttat und den Kosten, d.h. mit der Aufforderung wirklich Verantwortung zu übernehmen, ist dann der Aufwand zu gross, die Motivation zu gering. Es folgt der Abbruch.

Zur Zeit arbeiten wir an unserem Beratungsangebot und versuchen, unsere bisherigen Erfahrungen umzusetzen. Einige Überlegungen bezüglich Konzept, Angebot und Beratungsverständnis möchte ich hier verkürzt im Umgang mit drei Polaritäten darstellen:

### Vernetzen – Spezialisieren

Seit Beginn pflegen wir den Kontakt zu den beiden Sozialarbeiterinnen der neuen Koordinationsstelle «Häusliche Gewalt» der Stadt Bern. Die Vernetzung mit andern Beratungsstellen wollen wir weiter ausbauen. Für Selbstmelder ist ein «vernetzter Druck» nötig und wichtig, wie Erfahrungen aus anderen Gewaltberatungsstellen deutlich zeigen. Gleich-

zeitig müssen wir uns im Umgang mit Gewalttätigen fachlich und Beraterisch spezialisieren und profilieren. In der städtischen Fachgruppe «Häusliche Gewalt» fällt mir auf, wie viel Zeit zur Klärung von Zuständigkeiten im Sinne der «Opferhilfe» verwendet wird. Dabei bleibt immer wieder die «Täterhilfe» auf der Strecke.

### Konfrontieren – Würdigen

Wie gelingt es uns, die Tat klar abzulehnen und gleichzeitig den Menschen (Mann mit Scham, Wut, Schuld ...) zu würdigen? Die Kunst der Konfrontation ohne Kontaktverlust ist hier gefordert. Dies verlangt eine eigene, persönliche Klarheit bezüglich Umgang mit Aggression und Gewalt sowie gezielte, konfrontative Interventionen. Verständnis und Einfühlungsvermögen genügen nicht für Gewaltberatung. Hier geht es um «Weiterbildung nach innen», das heisst um Selbsterfahrung, um unseren Umgang mit Aggression und unser eigenes Gewaltpotenzial. In der Fachliteratur wird auf die Gefahr der «sekundären Traumatisierung des Beraters» aufmerksam gemacht.

### Gruppenerfahrung – Einzelberatung

Erfahrungen zeigen, dass Gewalttätige in der Gruppe unter «ihresgleichen besser dranbleiben können» und diese Lernerfahrung sinnvollerweise durch Einzelsitzungen ergänzt wird. Besonders gilt dies für jugendliche Gewalttäter, bei denen das sogenannte Peerlernen (Lernen von Gleichaltrigen) noch wichtiger ist. Wir sind daran, entsprechende Angebote für Selbstmelder auszuarbeiten.

Aufträge im Sinne von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen geben wir weiter an die Fachgruppe Gewalt – Prävention ([www.gewaltlos.ch](http://www.gewaltlos.ch)). Die meisten Gewaltberater von STOPPMännerGewalt sind gleichzeitig auch in dieser Fachgruppe engagiert, welche vor unserer Beratungsstelle gegründet wurde. Im Zusammenhang mit dieser Verflechtung sind noch Fragen der Zusammenarbeit und Abgrenzung zu klären.

Angesichts der Ereignisse im Alltag – die Tagespresse macht dies deutlich – braucht es immer wieder unsere Klarheit und Tatkraft, damit «Gewalt nicht das letzte Wort hat».

*Martin Buchmann (Geschäftsleiter)*

### Andreas Jost

*«Als Psychotherapeut mit eigener Praxis arbeite ich seit 15 Jahren vor allem mit Männern. Vorher baute ich in Olten eine Drogenberatungsstelle auf und leitete sie. Ich meine, dass Männer mit Männerproblemen von Männern besser beraten sind als von Frauen. Schon vor 20 Jahren bot ich gemeinsam mit einem anderen Mann Männerbildungskurse an. 1993 half ich mit, das Männerbüro Bern und den Verein MUMM zu gründen.»*

## Aus der Beratung

### Am Telefon

Simon L. (Name geändert) sagt, er habe Angst vor einer Anzeige. Ihm werde unterstellt, er missbrauche seine Tochter. Wir vereinbaren einen Termin, um «alles genau anzusehen». Simon möchte zwar lieber eine Bestätigung, dass es «normal» ist, was er tut. Aber ich steige darauf nicht ein.

### Frust in der Ehe

Ich frage: «Wie ist denn die Beziehung zur Frau?» Simon idealisiert seine Frau zuerst: «Sie ist sehr gut ausgebildet. Und sie arbeitet zuviel.» Simon ist zur Zeit ohne Arbeit. «Ihre Frau arbeitet zuviel?» Simon: «Ja. Dann kommt sie nach Hause und erzählt alles, was sie gemacht hat, ohne mich zu begrüßen.» «Das finden Sie ungerecht?» Simon: «Ich mache den ganzen Haushalt, und sie begrüsst mich nicht mal. Ich kann halt nicht so gut reden wie sie. Und dann will sie nicht mehr mit mir schlafen, weil sie zuviel arbeitet.» Ich: «Ein Riesenfrust.» Simon: «Wenn ich ausgenützt werde, werde ich arschkalt und sage so heftig «Nein», dass es gleich Streit gibt.» Simon beginnt zu begreifen, wie er das Kind, das

ihn gern hat, als «Liebesersatz» benutzt hat, um seinem Frust in der Ehe zu entkommen.

### Die Beratung beginnt

Problem Arbeitslosigkeit: Simon fand wieder eine Stelle. Dies gab seinem Selbstwertgefühl etwas Auftrieb.

Problem Ehefrust: Simon will lernen, sich in der Beziehung zur Frau besser zu behaupten. Wir trainieren Gesprächssequenzen zu bestimmten Fragen oder Anliegen. Simon lernt, seine Wut besser auszudrücken, wenn er ausgenützt wird.

Problem Selbstwertgefühl: Simon kennt seine Bedürfnisse kaum. Wenn ich ihn frage, was er wolle, antwortet er meist: «Ich weiss nicht». Oft ist es mühsame Kleinarbeit, seine Bedürfnisse herauszuarbeiten. Er hat Mühe, diese zu Hause zu vertreten. Bisher hat er sich einfach zurückgezogen oder kurzerhand «Nein» gesagt. Mit der Frau zu streiten, fällt ihm schwer.

Simon kommt jetzt regelmässig in die Beratung. Er hat gemerkt, dass er davon profitiert.

*Andreas Jost (Gewaltberater)*

### Urban Kühnis

*Ausbildung im Neutechnikum Elektronik, als Theatermacher bei Accras Paris und an der Fachhochschule für Sozialarbeit FHS. Berufliche Tätigkeit als Theatermacher im Theater Hawoi, Gemeinwesenarbeiter als Leiter des Quartierzentrums Länggass-Träff, Sozialarbeiter in Psychiatriezentrum und Mitarbeiter in der Männerbewegung.*

### Martin Ruch

«Seit 31 Jahren bin ich als Sozialarbeiter tätig, seit 20 Jahren als Gestalttherapeut und seit 12 Jahren als Supervisor und Coach in eigener Praxis. Meine unterschiedlichen Berufsrollen führten mich in sämtliche sozialen Schichten. Was mir stets aufgefallen ist: Gewalt kommt überall vor. Heute erhalte ich zunehmend Aufträge von Jugendgerichten und Sozialdiensten, mich Jugendlichen mit Gewaltproblemen anzunehmen.»

### André Zorn

«Schon während des Studiums der Sozialpädagogik bekam ich über ein Praktikum Kontakt mit der Berliner Männerberatungsstelle Mannege und dem Thema häuslicher Gewalt. Daraus wurde für fünf Jahre ein festes Spielbein mit hohem Anspruch. Seit Anfang 2002 lebe ich im Berner Oberland. Zuerst arbeitete ich zeitweilig in einer Drogentherapieeinrichtung als Gruppentherapeut und heute bei einem regionalen Sozialdienst.»

### IMPRESSUM

STOPPMännerGewalt  
Berner Fach- und  
Beratungsstelle  
Hotline Männergewalt  
0 765 765 765  
www.stoppmaenner  
gewalt.ch  
Redaktion:  
Nicolas Broccard  
Geschäftsstelle:  
Haslerstrasse 21,  
Postfach, 3001 Bern,  
Tel. 031 381 75 06  
E-Mail info@  
stoppmaennergewalt.ch  
PC 30-467652-0  
26. April 2004

## 3. Projektfinanzierung 2004

Der Betriebsaufwand 2004 wurde hauptsächlich gedeckt durch Unterstützungsbeiträge von Institutionen. Beratungsbeiträge der Kunden und Mitgliederbeiträge waren weitere Einnahmequellen. Allerdings waren viele Kunden nicht in der Lage, das volle Beratungshonorar zu bezahlen.

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Geldgeberinnen:

- Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit
- Stiftung fondia
- Direktion für Soziale Sicherheit Stadt Bern
- Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

- Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern + Umgebung
- Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Köniz
- Kirchenkollekten von Saanen, Signau, Wabern

Viel Arbeit wurde von den Vorstandsmitgliedern unentgeltlich geleistet. Auch ihnen sei hier herzlich gedankt. Ebenso danken wir dem Verein MUMM (Männer unterwegs mit Männern) und dem Bereich Sozialdiakonie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, dass sie uns Arbeitskraft zur Verfügung stellten.

Anton Gurtner (Präsident)

## 4. Das Team

### Vorstand

- Niklaus Baschung (Journalist, Informationsbeauftragter der römisch-katholischen Kirche im Kanton Bern)
- Franz Beidler, Kassier (Mitarbeiter Bereich Sozial-Diakonie der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn)
- Nicolas Broccard (freier Wissenschaftsjournalist und Vorstandsmitglied MUMM, Vertreter des Vereins MUMM in der Kantonalen Fachkommission für Gleichstellungsfragen/Arbeitsgruppe Gewalt)
- Geissbühler Annemarie (Juristin)
- Anton Gurtner, Präsident (Berufs- und Laufbahnberater, Psychologe FSP, Vorstandsmitglied MUMM)
- Bernhard Waldmüller (Katholischer Theologe und Gemeindeleiter)

### Mitarbeiter

- Martin Buchmann, Geschäftsführer (Sozialarbeiter, Gestalttherapeut, Supervisor, Organisationsberater)
- Heidi Flückiger, Buchhalterin (Kauffrau)
- Markus Hasler, Gewaltberater (lic.phil. Psychologe, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)
- Andreas Jost, Gewaltberater (Psychotherapeut, Vorstandsmitglied MUMM)
- Urban Kühnis, Gewaltberater (Sozialarbeiter HFS, Theatermacher)
- Martin Ruch, Gewaltberater (Sozialarbeiter, Gestalttherapeut, Supervisor)
- André Zorn, Gewaltberater (Ingenieur, Sozialpädagoge, Heilpraktiker (Psychotherapie), Systemischer Familientherapeut)

### Fachbeirat

- Lu Decurtins, mannebüro züri (dipl. Sozialpädagogin HFS, dipl. Supervisor BSO)
- Marianne Schertenleib, Fraueninformationszentrum FLZ Zürich (lic.phil. I, dipl. Sozialarbeiterin)
- René Setz, Fachstelle Männergesundheit Radix Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)

### Patronatskomitee

- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)

### Revisoren

- Heinz Bur (Berufsschullehrer)
- Kurt Dreher (Leiter der Fachstelle Sozialarbeit der Katholischen Kirche Bern, dipl. Sozialarbeiter lic.phil.)